

# Paibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insetionsgebühr:** Für kleine Inserte bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltoschstraße Nr. 20; die Redaktion Wiltoschstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Dezember d. J. dem Ministerialrate im Ackerbauministerium Anton Binder tagsfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Dezember d. J. dem Ministerialrate im Ministerratspräsidium Josef Klimisch tagsfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Den 10. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XC. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 11. Dezember 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XCI. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 10. Dezember 1910 (Nr. 281) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 334 und 335 «Arbeiterwille» vom 5. und 6. Dezember 1910.

Broschüre: «L' Istria Italiana» von Laura Coccon-Bussolin. Nr. 12 «Zádruha» vom 3. Dezember 1910.

Nr. 3 «Studentská Revue» vom 2. Dezember 1910.

Nr. 12 «Český Bratr» vom 1. Dezember 1910.

Nr. 49 «Zájmy lidu» vom 3. Dezember 1910.

Druckschrift: «Knihovna Přehledu Revu Sv. 1 Bezbožné Povídky dle různých autorů 18. věku vypravuje Antonín Macek. Část I. Andreas Riem. Vydal Přemysl Pláček. Tiskem Antonina Reise na Král. Vyšehradě 1911.

Nr. 49 «Naše Právo» vom 2. Dezember 1910.

Nr. 68 «Proletař» vom 6. Dezember 1910.

Das in Stadt Liebau verbreitete Flugblatt: «Arbeiter heraus!»

Nr. 48 «Swoboda» vom 1. Dezember 1910.

Nr. 47 «Hotos Naroda» vom 2. Dezember 1910.

Nr. 49 «Monitor» vom 4. Dezember 1910.

Auslichtskarten «Serie 5093 París»; Serie 2, Nr. 450, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459 und 460; Serie 9, J. II.; Serie 19, J. II. und Nr. 120, 121, 122, 123, 124, 127, 128, 129, 130 und 131; Serie 22, J. II.

## Feuilleton.

### Rache ist süß.

Humoreske von Thé von Rom.

(Nachdruck verboten.)

„Gi, Mertens, du hier? Hast du dich in dem letzten Jahre ja so rar gemacht in deinem Heimatstädtchen!“

Assessor Mertens schüttelte seinem Jugendfreund, dem Fabrikantensohn Schwarze die Hand.

„Kein Wunder! Jedesmal, wenn ich kam, hatte Tante Emmi eine Braut für mich bereit, und es kostete mich immer die größte Anstrengung, unverlobt aus den Schnäbeln dieser Kleinstadtgänse zu gelangen! Weißt du, so was ist nicht mein Fall!“

„Oho, wir haben entzückende Mädel hier,“ meinte August Schwarze und warf einen verliebten Blick nach dem Parterresfenster des großen Hauses, vor dem sie standen. „Ich möchte um keinen Preis meine Frau aus der Großstadt holen!“

„Du hast gewiß schon gewählt?“ lachte Mertens ein bisschen spöttisch. „Gratuliere, mein Lieber! Allerdings ist es ein förmliches Wunder, dich mit fast dreißig Jahren noch unvermählt zu sehen. Du mußt ja das reine gehegte Wild sein — da ist es natürlich, daß du dich endlich nach dem tödlichen Blei sehnst!“

„Was du zusammenredest! Als ob man sich nicht gern von manch holder Jägerin zur Strecke bringen ließe!“

„Ich sehe dich schon abgezogen und gebraten auf dem Tisch des Hauses — wollte sagen mit Zylinder

## Nichtamtlicher Teil. Ungarn.

Aus Budapest geht der „Pol. Korv.“ folgende Mitteilung zu: Die Regierung rechnet schon heute damit, daß die Bankfrage bis zum Ablauftermin des in Kraft stehenden Privilegs der österreichisch-ungarischen Notenbank, also bis zum 31. Dezember 1. J. vom Reichstage schwerlich bewilligt sein wird. Die Debatte über das Budgetprovisorium für die ersten vier Monate des Jahres 1911 zieht sich in die Länge und bis zum Silvesteritag soll der Reichstag außer der Bankvorlage noch einige, an denselben Termin gebundene Vorlagen, so den Handelsvertrag mit Serbien und den Vertrag mit der Schiffsahrtsgesellschaft „Adria“, verabschieden; außerdem soll auch das nächstjährige Rekrutenkontingent erledigt und in einer kurzen Delegationsession ein kurz besetztes gemeinsames Budgetprovisorium bewilligt werden. Das jetzige Privileg der Notenbank ersicht bekanntlich am 31. Dezember und für den Fall, daß bis zu diesem Tage das neue Privileg nicht bewilligt ist, wird hier von dem praktischen Standpunkte ausgangen, daß höchstens von einem papierenen Ex lex-Zustande der Bank die Rede wird sein können, welchen nicht einmal die Opposition allzu ernst nimmt. Der Kredit der Notenbank wird auch in diesem Ex lex-Zustand derselbe wie bisher sein, und auch die Oppositionsleute werden höchstens die Noten der Bank als vollwertig akzeptieren. Es liegt also für die Regierung keine Ursache vor, in einem etwas verspäteten Erledigen des neuen Bankprivilegs eine politische Schlappe zu erleben. Ebenso wenig ist die Regierung geneigt, daß derzeitige Verhalten der Opposition in der Debatte über das Budgetprovisorium als einen Anlauf zur Obstruktion zu erkennen. Die Regierung stellt sich auf den Standpunkt des „Auslaufenlassen“ und denkt infolgedessen weder jetzt, noch in Erwartung der Bank- und Budgetdebatte, die wohl das erste Viertel des nächsten Jahres ausfüllen dürften, an eine Verkürzung der Debatten mit Hilfe einer Verschärfung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Diese Debatten werden von der Re-

und Myrte vor dem Altar stehen! Lade mich bloß nicht ein, dich mitleidig zu stützen — mir graut vor euren Gesellschaften und Tanzereien! Die jungen Damen sitzen immer auf der Lauer nach einem unvorsichtigen Wort ihres Tischherrn, um sich ihm als seine Braut vorzustellen! Schrecklich, diese verlobungshungrigen Gesichter um einen herum!“

Schwarze lacht laut auf. „Mein Lieber, deine Tante scheint dir ja eine nette Meinung von den hiesigen jungen Mädchen beigebracht zu haben — laß das bloß keine von ihnen hören, es sind ein paar Sprühenselchen dabei, die dir das nicht ungestraft hingehen lassen!“

„Pah, ich fürchte mich vor nichts als vor einer Verlobung. Tante Emmi ist gräßlich. Ach, diese Erbantanten!“

„Kommst du morgen auf den Ball beim Kommerzienrat?“

„Leider! Seinetwegen bin ich ja herzitiert. Tante meint, da hätte ich die schönste Auswahl beisammen. Sie ist nun einmal darauf expicht, daß ich mich von einer der hiesigen Gänse in den Stall sperren lasse! Und ich habe ihr feierlich gelobt müssen, mir die erwartungsvolle Herde wenigstens anzuschauen! Gibt es denn was Gutes zu essen bei dem Kommerzienrat?“

„Und ob! Dazu Sekt in Strömen. Und wirklich, die reizendsten Mädel!“

„Na, die sind auch nur mit Sekt zu genießen, das ist ja ein Glück!“

„Du bist unverbesserlich, Mertens!“ lachte Schwarze. „Warte, bis du dich einmal verliebst!“

Mertens zog eine Grimasse und beeilte sich, fortzukommen. Es war eigentlich kein Wunder, daß ihm die Kleinstadt verleidet war durch die ewigen Heirats-

gierung überhaupt nicht als Entscheidungsschlachten zwischen ihr und der Opposition betrachtet. Diese Entscheidung liegt auf dem Gebiete des neuen Wehrgesetzes. Auch die Opposition der 48er Parteien spart und trainiert ihre Kräfte für diesen im Frühjahr zu erwartenden Kampf. Sollte die Opposition geneigt sein, das Wehrgesetz tatsächlich zu obstruieren, so wird natürlich die Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln sich dagegen zur Wehr setzen. Die Einigkeit und die Festigkeit der derzeitigen Mehrheitspartei bieten eine ausreichende Gewähr dafür, daß die Regierung diesen Kampf siegreich bestehen werde.

## Der Oktober-Verband.

Die Nationalisten aus der Reichsduma, die sich ehemals gemäßigte Konservative nannten und sich jetzt den besser klingenden Namen beigelegt haben, machen den Oktobristen eine scharfe und gefährliche Konkurrenz. In den letzten Monaten ist ihnen der Erfolg gegliedert, eine nicht unbeträchtliche Zahl von Mitgliedern der oktobristischen Dumafraktion in ihr eigenes Lager hinüberzuziehen, und vor manchen anderen Oktobristen, die noch im Fraktionsverbande geblieben sind, ist man nicht sicher, ob sie nicht ebenfalls bei der ersten Gelegenheit zu den Nationalisten übergeben werden. Die Nationalisten fühlen sich daher, auch wenn sie keine Mehrheit hinter sich haben, als Herren der Duma. Gučkov wurde nun dank ihrer Hilfe zum Dumapräsidenten gewählt. Hätten sie nicht für ihn gestimmt, so hätten die Oktobristen vielleicht auf die Ehre verzichten müssen, aus ihrer Mitte den Präsidenten zu stellen. Aber nicht genug damit. Die Nationalisten sind, so schreibt man der „B. Z.“, bestrebt, auch die Gunst der oktobristischen Wähler zu erobern. Die sandten vor kurzem eine Abordnung nach Warschau, und diese brachte in wenigen Tagen das Kunststück fertig, die dortige Oktobristengruppe in eine nationalistische Vereinigung umzuwandeln. Durch diesen Erfolg berauscht, machen sie jetzt Anstalten, auch in Moskau siegreich einzuziehen. Auch dorthin soll nächstens eine Abordnung zu dem gleichen Zweck, wie nach

projekte der guten Tante. Er war der Ehe gar nicht so abgeneigt, wie es den Anschein hatte, nur dies „Vorführen“ der „passenden Gegenstände“ war ihm verhasst!

Schwarze stand noch und sah dem anderen nach, als sich über ihm ein Fenster öffnete und ein dunkellockiger Mädchenkopf sichtbar wurde.

„Guten Tag, Fräulein Mila! Wie reizend sieht das alte Haus aus, wenn Sie heraussehen!“

„Geben Sie sich keine Mühe, Herr Schwarze, Sie armes, gehetztes Wild!“

„O — Sie haben gelauscht?“

„Ich habe gehört, daß ein Mann so schlecht wie der andere ist. Pfui, solche Verleumdungen nur anzuhören! Na, gnade euch Gott!“

Sie drohte mit der kleinen Faust hinter dem bösen Junggesellen her; und es dauerte lange, bis sie August wieder einen freundlichen Blick gab.

Der Ball beim Kommerzienrat war wirklich in jeder Beziehung famos. Und es waren ganz allerliebste Damen da. Sogar der Assessor Mertens gab dies zu, um so eher, als er in seiner Tischdame eine Jugendgespielin wiedersand, die er seit langen Jahren nicht gesehen hatte. Ihr Vater hatte einst als Amtsrichter in dem Städtchen gewohnt, war dann verreist worden und hatte sich nun hier zur Ruhe gesetzt. Ellinor freute sich sehr, den einstigen Spielfreunden wiederzusehen; er fand sie entzückend, und so tauschten die zwei unermüdlich die lustigsten Erinnerungen aus.

Herr August Schwarze aber schien sich in den Kopf gesetzt zu haben, seinen Freund sorgsam zu überwachen. Alle fünf Minuten hob er sein Glas und trank ihm zu, wobei er ihm vertraulich zublinzelte. Als der Tanz begann, kam Mertens noch weniger dazu, das Wiedersehen mit Ellinor auszukosten, denn sie selbst war

Wärtschau, entzündt werden. Diese Erfolge der Nationalisten werden, wie gesagt, fast ausschließlich auf Kosten der Oktobristen erzielt. Andere Parteien haben unter ihrer Konkurrenz wenig oder gar nicht zu leiden. Das zeigt, daß eine der wichtigsten Ursachen der nationalstischen Erfolge in dem Mangel an Einheitlichkeit des Oktoberverbandes liegt. Viele Oktobristen folgen getreulich der Regierung, deren Stellung sich in der letzten Zeit merklich nach rechts verschoben hat, und die Fraktionsgenossen, die sich von den Stimmungen der maßgebenden Regierungskreise nicht beeinflussen lassen, fühlen sich ohnmächtig, den Zug nach rechts aufzuhalten. Das Scheitern der von Gučkov ins Werk gesetzten Aktion gegen den Reichsrat hat die Verwirrung nur noch vermehrt. Von einer Auflehnung gegen die Regierung, von einem offenen Konflikte mit dem Reichsrat ist jetzt, wo es ernst damit werden sollte, nicht mehr die Rede. Gučkov schweigt und die übrigen wissen anscheinend ebenfalls nicht, was sie sagen sollen. Wie groß die Verlegenheit der Oktobristen ist, kann man daraus schließen, daß sie sich lange nicht über den Nachfolger Gučkows auf dem Posten des Fraktionsvorsitzenden einigen konnten. Endlich wurde der rechtsstehende Oktobrist Rodsjanko zum Vorsitzenden der Oktobristenfraktion gewählt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. Dezember.

Zu Beginn der am 10. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete Unterrichtsminister Graf Stürgkh eine Reihe von Interpellationen. In Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Dr. Rybar in Angelegenheit der Erteilung des Unterrichtes in slowenischer Sprache an den staatlichen Volks- und Bürgerschulen in Triest teilte der Minister mit, daß der Statthalter in Triest schon vor Einbringung dieser Interpellation für das zweite Semester des Schuljahres 1909/1910 die Anordnung getroffen habe, daß der slowenische Sprachunterricht in vier Klassen mit elf Stunden wöchentlich erteilt werde. Der Minister habe diese vom Statthalter getroffene Einrichtung nachträglich genehmigt und gleichzeitig mit Rücksicht auf die stetige Steigerung der Zahl der den slowenischen Sprachunterricht besuchenden Schüler die Verfügung getroffen, daß mit 1. Jänner 1911 an der Staatsvolksschule in Triest, ebenso wie dies bereits an der Knabenstaatsvolksschule in der Via Fontana der Fall ist, eine eigene Lehrkraft für den Unterricht im Slowenischen bestellt werde. Die betreffende Lehrkraft sei auch bereits ernannt. Überdies habe er auch veranlaßt, daß auch an der Staatsvolks- und Bürgerschule für Mädchen in Triest ab 1. Jänner 1911 zur Erteilung des slowenischen Unterrichtes eine eigene Lehrerinstellung systemisiert werde. — Hierauf wurde die Debatte über die Bankfrage fortgesetzt. Hierin ergripen Finanzminister Dr. Ritter von Biliński sowie die Abg. Koliščer und Fort das Wort. Zum Schlusse kam es zu heftigen Lärmzügen, weil der Präsident dem Antrage des czechisch-radikalen Abgeordneten Kalina auf Schluß der Debatte und Auszählung des Hauses nicht sofort stattgegeben hatte. Der Antrag Kalina wurde mit 3 gegen 76 Stimmen abgelehnt. Bei der

eine begehrte Tänzerin, und August Schwarze schlepppte ihn von einer jungen Dame zur anderen. „Damit keine sich etwa bevorzugt fühlt,“ erklärte er ihm blinzeln.

Selbstverständlich waren alle jungen Damen von wahrhaft beängstigender Liebenswürdigkeit zum Herrn Professor. Sie warfen ihm die verheißendsten Blicke zu, schmiegten sich beim Tanz hingebend an ihn, ließen ihn bei der Damenvahl gar nicht zur Befinnung kommen, so daß er sich in der Tat selbst wie ein geheiztes Wild vorkam. Das merkwürdigste aber blieb, daß jede einzelne darauf bestand, mit ihm nach der lauschigen Sektbude zu gehen und dort ein Glas des prickelnden Getränkess auf sein Wohl zu leeren, worauf er natürlich „Bescheid tun“ mußte.

Schließlich begann sich alles mit ihm zu drehen, er wußte nicht mehr, was er tat, was er sprach. Nur als er sich plötzlich in einem kleinen Zimmer mit Ellinor allein fand, ergriff er ihre Hand und redete sich allerlei vom Herzen herunter, von dessen Vorhandensein da drinnen er gar keine Ahnung gehabt hatte.

Als er am anderen Morgen erwachte, schmerzte ihn sein Kopf nicht wenig, und irgendwo bohrte sich ein Gedanke fest, der nicht recht klar werden wollte.

Plötzlich fiel es ihm ein: Herrgott! Du hast dich am Ende gestern abends verlobt?

Da klingelte es, und der Postbote brachte einen Stoß zierlicher Briefe. Gleich darauf trat August Schwarze in das Zimmer.

„Gut, daß du kommst,“ rief Mertens. „Ich glaube, ich habe gestern ein bißchen viel getrunken. Sag mal, weißt du vielleicht, ob ich — hm, ob ich mich gestern einer Dame zu sehr genähert habe?“

(Schluß folgt.)

Auszählung des Hauses ergab sich demnach dessen Beschlüsunfähigkeit. Der Präsident schloß hierauf die Sitzung.

Abg. Professor Perić versucht im „Vaterland“ in einer Besprechung der „bosnischen Frage“ den Nachweis zu liefern, daß ein im Rahmen der habsburgischen Monarchie hergestellter, mit dieser staatsrechtlich eng verbundener kroatischer Staat ein Bollwerk gegen drohende Gefahren im Süden der Monarchie bilden und die friedliche Konsolidierung der Verhältnisse am Balkan wesentlich erleichtern würde.

Gegenüber der Nachricht, daß die kroatischen Abgeordneten im ungarischen Abgeordnetenhaus eine Declaration verlesen werden, worin sie erklären, der Verlängerung des Bankprivilegiums beizustimmen, wird von unterrichteter Seite erklärt, daß über die Angelegenheit weder ein Beschuß gefaßt noch überhaupt beraten worden ist.

Die „Agence télégraphique bulgare“ bezeichnet das Gerücht, betreffend den angeblichen Abschluß eines gegen die Türkei gerichteten griechisch-bulgariischen Vertrages, als tendenziös und als vollständig erfunden.

In einer Berliner Zeitschrift des „Neuen Wiener Tagblatt“ wird ausführlich, die bisherigen Verhandlungen des deutschen Reichstages hätten gezeigt, daß die Kluft zwischen den Konservativen und dem Gesamtliberalismus unüberbrückbar geworden sei, daß die Konservativen und das Zentrum immer näher aneinanderrücken und daß zwischen rechts und links schon deshalb kein Bund zu schlechten sei, weil zwischen Nationalliberalen und Zentrum Todfeindschaft herrscht. Bei den nächsten Wahlen werde der Haß allein regieren. Die Sozialdemokratie hat gute Tage, noch bessere hat sie zu erwarten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Das Herz Napoleons I.) Aus Paris, 9. d., wird gemeldet: Der royalistische Senator Boissi Anglas, dessen Forschungen über den Tod Ludwig XVI. bekannt sind, glaubt im Kloster von Saint-Denis, wo die Leichen der französischen Könige aufbewahrt sind, das Herz Napoleons I. aufgefunden zu haben. Er besuchte vorgestern die Gruft des Klosters, die sich in kläglichem Zustand befindet, und stand in einem der eisernen Schränke eine herzförmige aus Gold geschmiedete Urne, die ein „N“ als Aufschrift trug. Die Urne konnte nicht geöffnet werden. Boissi Anglas nimmt an, daß ein Freund den Wunsch des gefangenen Kaisers erfüllt hat, daß sein Herz in Saint-Denis aufbewahrt werde.

— (Ein Sonderling.) In Temesvar ist dieses Tage ein Original gestorben. Es war dies ein gewisser Thomas Peter, der wie ein Bettler lebte und allenfalls als armer und verlassener Sonderling galt. Er wollte von der Welt ebensowenig wissen wie sie von ihm. Als nun sein Tod der Behörde gemeldet wurde und die Polizei in der armseligen Wohnung des einsamen Sonderlings erschien, konstatierte man, daß Peter ein Vermögen von mehr als 200.000 Kronen hinterlassen hatte, zum Teil in barem Gelde, zum Teil in Sparkassebüchern. Da der arme Reiche oder reiche Arme kein Testament zurückließ, wird das Vermögen seinen Verwandten zufallen, die sich jetzt massenhaft melden.

## Göhren.

Novelle von Liesbet Dill.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Weißt du, er sieht Rosetti so ähnlich!“

„Aber deshalb brauchst du ihm doch kein Rendezvous zu geben —“

„Und tanzt so wundervoll Rheinländer —“

„Aber Maud, ich — ich kann es noch nicht begreifen —“

„Auf dem Kaiserball stand er immer, wo ich stand, und nachher in der Garderothe küßte er mir die Hand —“

„Das tut auch kein Herr einer jungen Dame —“

„O, Nelly ließ sich auch küßten von Mach —“

„Hast du es gesehen?“

„Ja, und sie nannten sich du, er sagte zu Nelly: Mein Liebling, wenn du morgen schreibst —“

„Mehr nicht?“

„Mehr hab' ich nicht verstanden.“

Ich kam aus einem Schreck in den anderen. Mach und Nelly, Maud und der Einjährige!

Aber Maud ließ mir keine Zeit.

„Auf dem Basar singt es schon an. Da stand er immer neben mir, und auf dem Kaiserball tanzte er sechsmal mit mir und fragte, wann ich abreiste, er wollte mir ein Buffet auf den Bahnhof schicken, und ob es nicht möglich zu machen sei, daß wir uns vorher noch einmal sähen! Er bat und quälte so lange, bis ich sagte, ich wollte ihm schreiben —“

„Aber wie kommst du nur! Wann hast du es denn getan?“

„Am Sonntagabend!“ kam es ganz kleinsaut.

„Das ist in der Tat entsetzlich!“ sagte ich, und wir saßen ratlos nebeneinander aufrecht in den Betten.

— (Wožu der Mensch gut wäre.) Der Mensch ist, wie es die Bibel verkündet, nur Staub. Woraus besteht aber eigentlich dieser Staub? Ein englischer Chemiker, der ihn analysierte, hat gefunden, daß er dieselben Stoffe enthält wie ein Hühnerei und daß 1000 Eier an chemischer Substanz gleich sind einem Menschen von mittlerer Größe. Es ist in jedem von uns genug Sauerstoff, Wasserstoff und Kohlensäure, um einen Ballon zu füllen, der groß genug wäre, einen Menschen in die Luft aufzuhoben oder um einen ganzen Abend eine Straße von 500 Metern Länge zu beleuchten. Würde der Kohlenstoff, den jeder von uns enthält, zu Grafit umgeformt, so könnte man davon 65 Gros oder 780 Bleistifte fabrizieren. Aus dem Eisen, das unser Blut enthält, könnte man sieben Hufeisen schmieden. Unser Körper besitzt weiter 6000 Gramm Phosphor eine Menge, die genügen würde zu 820.000 Streichhölzern oder um damit, wenn man eine andere Verwendungswert vorzöge, 500 Personen zu vergiften. Wir enthalten außerdem 6 Kilogramm an Fettstoffen, wovon man 60 ausgezeichnete Lichter machen könnte, die vollständig unsere Sterinlichkeit ersehen würden. Das Salz in unserem Körper würde hinreichen, um 20 Teelöffel zu füllen.

— (Brudermord aus Mitleid.) Vor dem Schwurgericht in Moskau spielte sich vor einigen Tagen ein Prozeß ab, der auf alle ihm Bewohnenden den tiefsten Eindruck machte. An einem Frühlingsmorgen stiegen auf einer kleinen russischen Eisenbahnhütte zwei junge Männer in einen Schnellzug, der nach Moskau ging; der eine der beiden sah schwer leidend aus. Als kurz vor Moskau ein Schaffner durch einen Wagengang schritt, sah er auf den Polstern eines Abteils der zweiten Wagenklasse den Kranken in einer Blutlache liegen. Der andere junge Mann ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen und gab ohne weiteres zu, daß er seinen Reisegefährten, der sein Bruder gewesen, getötet habe. Die Geschichte, die der Mörder — der Student Kipasjow — erzählte, ist wahrhaft ergreifend. Der Vater, ein Professor an der Moskauer Akademie, litt an einer schrecklichen Krankheit, die die Ursache seines Todes wurde, nachdem sie sich auf seine sieben Kinder übertragen hatte. Mehr als die anderen litt infolge der Infektion der Bruder, der mit einer schweren Rückenmarkskrankheit geboren war. Da diese immer schlimmer und entsetzlicher wurde, sah der älteste Bruder den furchtbaren Entschluß, den armen Kranken, den die Ärzte für unheilbar erklärt hatten, von der Last des Lebens zu befreien. Den Studenten erschreckte vor allem der Gedanke, daß der jüngste Bruder schwachsinnig und verblödet werden könnte, wie es der Vater kurz vor seinem traurigen Ende geworden war. Er unternahm deshalb mit dem Kranken eine Reise nach Moskau und schob ihm unterwegs zwei Revolverkugeln in die Brust. Diese ganze Geschichte erzählte der Angeklagte vor den Geschworenen in so schlichter, rührrender Weise, daß alle aufs tiefste erschüttert waren. Vielen rannen die hellen Tränen über die Wangen, und von den für das Publikum bestimmten Bänken drang lautes Schluchzen zu den Richtern. Die allgemeine Stürzung wandelte sich aber in jubelnden Beifall, als der Obmann der Geschworenen verkündete, daß Kipasjow freigesprochen sei.

— (Eine amerikanische Entführungsgechichte.) Über eine auch für amerikanische Verhältnisse ungewöhnliche Heirat wird aus Newyork berichtet: Ein 25jähriger Bergarbeiter, ein Neffe des Pastors aus Brooklyn, machte vor einem Jahre die Bekanntschaft einer 18jährigen amerikanischen Schönheit namens Blake. Seinem Heiratsplane setzten jedoch die Angehörigen des Mäd-

— „Ich habe ihm zwar nur geschrieben: Um fünf Uhr bitte hinter der katholischen Kirche, und habe ein M. darunter gemacht. Jetzt brauche ich ja nicht hinzugehen, denn das Brieschen kann ja von einer anderen sein.“

„Gott, Maud —“

„Aber weißt du, ich möchte für mein Leben gern einmal ein Rendezvous mit jemand haben. Alle Leute haben doch in ihrem Leben einmal eins gehabt, und in England kann ich so was nicht machen. Aber hier kennt mich kein Mensch, am Montag reise ich ja ab und den Neumann sehe ich nie wieder —“

„Aber wie mußt du dich vor ihm schämen, Maud!“

„Wenn ich ihn doch nicht wiedersehe, brauche ich mich auch nicht zu schämen!“ erklärte Maud. „Ah, ich habe ja eine große Bitte, Else — liebste Else —.“ Sie umschlang meinen Hals: „Geh mit mir! Ach ja! Sieh mal, dich kennt hier ja auch keiner, und um fünf Uhr ist es doch dunkel, und hinter der katholischen Kirche sieht uns kein Mensch —“

„Maud, ich tue es nicht! Wie kannst du nur! Und außerdem, so als fünftes Rad hinterher zu laufen —“

„Er kann ja seinen Freund mitbringen.“

„Den Anton Rihert?“ rief ich. „Auch das noch!“

„Nun ja, wie er heißt, ist ja egal! Die Sache mit dem Gratulationsbrief ist ja längst vergessen. Sie wissen ja nicht mal, wer die Karte geschrieben hat.“

„Nein, Maud,“ sagte ich energisch. „Ich danke! Ich mag keine Einjährige hinter der katholischen Kirche treffen. Denke nur, wenn das herausfände! Die Tante oder der Kommandeur —“

„Es kommt nicht heraus —“ behauptete Maud.

„Es ist ja dunkel.“

chens energischen Widerstand entgegen, erklärten aber schließlich, als die beiden jungen Leute nicht voneinander ließen, daß sie ihre Einwilligung geben wollten, aber vielleicht erst in einigen Jahren. Die beiden Verliebten kamen nun auf eine Idee, die ihnen eine schnellere Verwirklichung ihres Planes ermöglichen sollte. Mittwoch morgens erschien im Hause der Angehörigen des Mädchens ein Freund des Verlobten namens Palsey, angeblich im Auftrage eines Komitees der Suffragetten, um die Frau für das Frauenstimmrecht zu gewinnen. Während seiner Unterredung mit der Frau ließ er einen Brief zur Erde fallen, den die Tochter aufnahm. Der Brief enthielt die Aufforderung, sie möge sich an einem Seil vom Fenster auf den Hof hinablassen, um von dort aus die Straße zu gewinnen, wo ein Automobil zu ihrer Aufnahme bereitstehe. Das Mädchen verließ sofort das Zimmer, ließ sich an einem Seil auf den Hof hinab und bestieg das auf der Straße wartende Automobil. Mr. Palsey hatte so lange mit der Frau gesprochen, bis er glaubte, daß der Entführungsplan ausgeführt war. Gestern erfuhren die Angehörigen, daß sich das Paar in Steamford hatte trauen lassen.

— (Eine Radiumhochzeit.) Das neueste Ereignis in Paris ist die Feier der Radiumhochzeit, die, wie schon ihr Name sagt, ziemlich selten ist. Denn die „Radiumhochzeit“ ist die Feier der siebzigsten Wiederkehr des Tages, da zwei heute noch lebende Ehegatten vor dem Altar die Ringe wechselten. Die Jubilare sind Ferdinand Dugné und seine Gattin, die zusammen die stattliche Summe von 187 Jahren repräsentieren. Aber Ferdinand Dugné ist nicht nur Radiumgatte, er ist zugleich auch der älteste lebende Dramatiker der Welt. Er zählt 95 Jahre und trat am 22. November 1840 vor den Altar. In seinem reich gesegneten Leben hat er nicht weniger als 42 Theaterstücke geschaffen; gute Freunde wollen sogar wissen, daß es 43 waren. Die bekanntesten unter diesen Werken sind „Die Piraten der Savannah“ und „Cartouche“. Die „Piraten“ sind über tausendmal in Szene gegangen. Sein letztes Werk, ein Drama, das auf dem Meeresgrund spielt, wurde 1877 zuerst gegeben, und erst vor wenigen Wochen in Paris wieder neu einstudiert. Madame Dugné hat in den letzten zwei Jahren das Bett hüten müssen, weil sie sich das Bein gebrochen hatte, aber sie ist im übrigen noch ebenso lebhaft und guten Mutes wie ihr rüstiger Gatte. „Meine Knochen sind zu alt, um noch zu heilen,“ erklärte sie lächelnd den Festgästen, „aber schließlich war es auch meine eigene Schuld. Ich fiel auf der Treppe des Bahnhofes hin, als ich unsinnig lief, um einen absahrenden Zug noch zu erreichen.“

## Theater, Kunst und Literatur.

### Zweiter Kammermusikabend der Philharmonischen Gesellschaft.

Der Konzertabend am Sonntag war als Novitätenabend gekennzeichnet und brachte an erster Stelle die Uraufführung eines Streichquartetts, einer Komposition des verdienten Musikdirektors der Philharmonischen Gesellschaft, Herrn Josef Zöhrer, op. 33 in C-Moll. Das Werk bringt eine Fülle von klangschönen Melodien, die mit reifer Meisterschaft thematisch verarbeitet sind und überall den vornehmen, an den großen deutschen Meistern geschulten Komponisten zeigen, dessen edle Erfindung und musikalische Durchbildung sich vor allem auf Robert Schumann gründet. Gleich der erste Satz, ein Allegro risoluto, beginnt, unter Führung der Primogeige, mit zwei reizvollen Motiven, einem energisch-

„Aber wenn uns einer sieht!“

„Dann sind wir's nicht gewesen!“ sagte Maud.

„Also, du gehst mit, Else! O, wie ich dich liebe!“ Sie umarmte mich und schmeichelte so lange, bis ich „ja“ sagte.

„Was kommt man mit dir in Geschichten!“ seufzte ich, als Maud aufstand und im Nachtwand an den Einjährigen Neumann schrieb.

„O du allmächtiger Himmel!“ sagte Maud, als sie sich am anderen Morgen entschloß, sich in Finsternis und Regen hinauszugeben, ehe die anderen auf waren, um diesen Brief zur Hauptpost zu tragen.

„Was man sich doch nicht selbst anrichtet! Zur Tante sagen wir, wir gingen zum Zahnarzt.“

\* \* \*

Nelly war seit dem Basar so zerstreut und schrieb so viele Briefe, daß sie froh war, wenn man sie in Ruhe ließ. Als wir ihr gegen vier Uhr notgedrungen mitteilten, wir gingen zur Stadt, sagte sie bloß: „In dem Wetter?“ und schrieb weiter. Else aber hatten wir nicht so ohne Weiteres von der absoluten Harmlosigkeit unseres Spaziergangs überzeugen können. So weihen wir sie denn ein. „Halte nur den Mund!“ banden wir ihr auf die Seele. „Wenn wir heute abends zweimal schellen, machst du uns auf, daß wir der Tante nicht gerade in die Hände fallen.“

Tante saß am Fenster und häkelte, als wir gehen wollten.

„Aber um Gottes willen, Kinder, man geht doch nicht zum Zahnarzt, wenn's dunkel ist? Und bei dem Wetter? Es giebt ja!“

(Fortsetzung folgt.)

kräftigen und einem weichempfundenen, die dann mit hoher Vollendung durchgeführt werden, um sich am Schlusse nochmals aus dem kontrapunktisch meisterhaft gearbeiteten Satz herauszuheben. Das Adagio des Quartetts wirkt beim erstmaligen Hören am eindrucksvollsten. In diese Schwermut getaucht, entsprechend dem Mollcharakter der ganzen Komposition, stimmt dieser Satz einen melodienreichen Trauergesang an, der vor allem von der Primogeige durchgeführt wird, wobei aber auch die beiden tieferen Instrumente, das Cello und die Viola, wirkungsvoll hervortreten. Doch kann gefragt werden, ob nicht vielmehr das lebhaft bewegte, graziöse Scherzo des dritten Satzes den eigentlichen Glanzpunkt der wertvollen Tondichtung ausmacht, zumal das in ihm enthaltene ernste Trio, das sich in reizvollem Kontraste daraus abhebt, wieder ganz besonders durch edle Empfindung und Melodien Schönheit hervorragt. Auch das Allegro assai des Schlussatzes reiht sich würdig in seiner musikalischen Durchführung den drei ersten Teilen an, wenn es auch bei erstmaligem Hören zunächst nicht so anspricht wie besonders die beiden Mittelsätze. Herr Musikkritiker Zöhrer ist zu dem Erfolge, der sich bei dem zahlreich erschienenen Publikum geradezu stürmisch gestaltete, aufs wärmste zu beglückwünschen. Der ihm gewidmete Lorbeerkrantz reiht sich würdig jenen Kränzen an, welche Zöhrer mit seinen feinsinnigen, melodien-schönen Klavierkompositionen und seinem im Vorjahr auch in Wien wie hier in Laibach mit so großem Erfolge aufgeführten Violakonzert errungen hat. Der Ausführung durch unser gewohntes Streichquartett spenden wir alles Lob.

Eine zweite Novität des Abends war die Sonate für Klavier und Cello von Giuseppe Martucci. Dieser Komponist ist in Österreich leider noch wenig bekannt, trotzdem er sehr bedeutungsvolle Werke, besonders auf dem Gebiete der Kammermusik, geschrieben hat. Man nennt Martucci den italienischen Brahms und nicht mit Unrecht. Sein Schaffen, das so gar nicht italienisch anmutet, verbindet Brahms'sche Gründlichkeit und Tüchtigkeit unter Wahrung einer klassischen Form. Seine Erfindung ist melodisch blühend, harmonisch reich und rhythmisch sehr pikant. Die Sonate, wohl eine der schönsten ihrer Art, zeichnet sich auch dadurch aus, daß beide darin auftretenden Instrumente völlig gleichberechtigt nebeneinander auftreten, da Klavier- und Cellopart gleichwertig durchgearbeitet sind. Frau Pauline Prochaska, die mit glänzendem Erfolge den Klavierpart durchführte, ist dem hiesigen Konzertpublikum keine Fremde mehr. Wohlerinnerlich ist ihre Mitwirkung beim Gesellschaftsjubiläum 1902 und zuletzt noch beim Haydn-Jubiläum Frühjahr 1908. Die Künstlerin, eine der hervorragendsten Pianistinnen Graz', ist besonders als ausgezeichnete Kammermusik-Interpretin geschätzt. Glänzende Technik, weicher Anschlag, Wärme der Aussprache zeichnen sie aus und rechtfertigen die Herzlichkeit, mit welcher auch diesesmal die sympathische Künstlerin in Laibach aufgenommen wurde. Die Dame, die schon von Meistern wie Siemendorf (Wien), Grüzmacher (Köln), Brückner (Wiesbaden) zur Mitwirkung herangezogen wurde, bewältigte ihre ungemein schwierige Aufgabe mit reifer Meisterschaft und wurde hierbei wirkungsvoll von ihrem Partner, Herrn Hans Kortschak aus Graz, unterstützt. Der Künstler, der in Graz und anderen Städten wiederholt mit Erfolg konzertiert hat, führte sich hier als Cellist auf das vorteilhafteste ein. Seine Technik und Bogenführung ist geradezu glänzend und erregte bei den Konserven ausrichtige Bewunderung. Allgemein konnte man allerdings auch das Bedauern hören, daß dem Künstler ein so durchaus unzureichendes Instrument zu Gebote stand, dessen Tragkraft besonders in dem ziemlich großen Saale versagte.

Beide Grazer Kräfte kamen dann auch in der dritten Novität des Abends zu Worte: Paul Juon „Sextett für Klavier und Streichinstrumente in C-Moll op. 22.“ Juon, der hier in Laibach zum erstenmal zu Gehör kam, ein in Berlin wohnender Russe, wird uns von zuständiger Seite geradezu als der hervorigen endste lebende Komponist für Kammermusik bezeichnet. In noch höherem Maße als der Italiener Martucci legt der Russe Juon Zeugnis ab von dem fortwirkenden und sich vertiefenden Einfluß des Altmeisters Brahms, der gerade im Auslande bedeutende Geister in seinen Bann zieht. Der Komponist hält sich in seinem Werk an die gebräuchliche Form, indem er sie indes mit modernem Geiste erfüllte. Die Grazer „Tagespost“ analysierte das Werk in folgender Weise: „Ein prägnantes Thema, das sich vorzüglich zu kontrapunktischer Bearbeitung eignet, eröffnet den ersten Satz. Das Klavier beginnt im Dreieinhaltakt. Juon liebt zusammengesetzte Taktarten. Die Durchführung zeigt den phantastievollen Tonsetzer. Eine mächtige Steigerung leitet zum Hauptsaite über und grandios schließt der erste Satz mit einem Unisono der Streicher. Der zweite Satz, ein Thema mit Variationen über ein russisches melancholisches Lied, bekundet Juons Begabung für diese Form, in welcher er russische Kirchen-

arien verwebt. Die Variationen sind sehr mannigfaltig und bieten jedem Spieler Gelegenheit, sich auszuzeichnen. Der Scherzo-Satz ist in diesen Variationenteil verflochten, wobei besonders die das Trio erzeugende Variation melodisch von besonderer Schönheit ist. Rhythmischem lebhaft bewegt schließt sich ein Finale voll blühender Frische der Empfindung an.“ Juons Werk, das seiner Frühzeit angehört und sich von der Dunkelheit und Schwierigkeit seiner schärferen Arbeiten noch ferne hält, stellt dennoch schon die höchsten Anforderungen an die Spieler. Insbesondere stellt der glanzvolle Klavierpart die höchsten Anforderungen. Daß Frau Prochaska mit hervorragender Künstlerschaft die gestellte Aufgabe bemeisterte, bedarf nach dem bereits Gesagten kaum der Erwähnung. Auch die Streichinstrumente sind wirkungsvoll behandelt. Die Herren Konzertmeister Gerstner und Alois Kerner (Violinen), Kapellmeister Christopher (Bratsche), Hans Kortschak und Rudolf Paulus (Cello) lösten ihre keineswegs leichte Aufgabe mit Umsicht und Sorgfalt. Gegenüber dem tadellosen Zusammenspiel der vorangehenden Sonate fehlte es nicht ganz an kleinen Unebenheiten, was bei den Schwierigkeiten des Stüdes und der aus zwei verschiedenen Städten zusammentretenden und daher an den notwendigen Proben behinderten Mitwirkenden wohlbegreiflich war.

Es hatte sich zu dem Konzerte eine besonders zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die mit ihrem Beifall nicht kargte. Dem Konzerte wohnten u. a. Frau Landespräsident Baronin Schwarz und Exzellenz Feldmarschall-Leutnant Matuzka bei.

P.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Handels- und Gewerbezimmer für Kain.

— Die Handels- und Gewerbezimmer für Kain trat gestern um 5 Uhr nachmittags zu einer ordentlichen öffentlichen Plenarsitzung zusammen. In Abwesenheit des Präsidenten und des Vizepräsidenten wurde die Sitzung vom provisorischen Vorsitzenden Herrn K. Pammer eröffnet und im weiteren Verlaufe vom Vizepräsidenten Herrn Kregar geleitet.

Die Mitteilungen des Präsidiums und des Sekretariates wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Vizepräsident Kregar machte u. a. die Mitteilung, daß über Anregung der Kamer die Erweiterung der Bahnhofsanlage in Bischofslack nunmehr in Angriff genommen worden sei und daß die Erweiterungsarbeiten nach Maßgabe der verfügbaren Mittel ausgeführt werden sollen. Die Aufladerampe und das Magazin sollen um 8 Meter erweitert werden und diese Arbeiten zunächst zur Durchführung gelangen. Der von der Kamer veranstaltete dreitägige Kurs für Gewerbezirkelfunktionäre wurde von 21 Teilnehmern frequentiert. Die aus Kammermitteln bestrittenen Kosten des Kurses beziffern sich auf 688 K.

Der erste Kammersekretär Dr. Murnik referierte über die eingelaufenen Subventionsgesuche; über dessen Antrag wurden für das Jahr 1911 folgende Subventionen bewilligt: dem Kaufmännischen Vereine „Merkur“ in Laibach 500 K, der Gremial-Handelschule in Laibach 300 K und der Gauftirtegenossenschaft in Laibach für den eben abgeschlossenen Kochkurs 200 K.

In der hierauf folgenden vertraulichen Sitzung wurden die Jubiläumsstiftungen für erwerbsfähige Gewerbe- und Handeltreibende wie folgt verliehen: Jubiläumsstiftungen zu 50 K erhielten Schlossermeister Franz Pilko, Handelsmann Franz Kasch, Schneidermeister Alois Klebel, Schneidermeister Jakob Trinit, Schuhmacher Ferdinand Burger, Schneidermeister Franz Reisner, Spenglermann Josef Stadler, Handelsmann Josef Poženu, Schuhmacher Markus Span — sämtlich in Laibach, ferner Tischlermeister Primus Sever in Gleiniš, Schneidermeister Michael Jazbec in Rudolfswert und Strohbuttmacher Johann Riedl in Domžale; zu 20 K erhielten: Tischlermeister Ludwig Puch, Schneidermeister Andreas Smolnik, Schuhmacher Barthelma Koprivec, Schneidermeister Johann Hübscher, Tischlermeister Anton Koleša, Schuhmacher Anton Košak, Schuhmacher Anton Fabjani, Schmied Johann Urbančič, Schuhmacher Johann Florjančič, Schneidermeister Martin Slanikar, Buchbinder Josef Novak und die Näherin Viktorija Hartman — sämtlich in Laibach, ferner Schuhmacher Josef Kostner in Oberlaibach, Schmied Josef Pečnik in Kraiburg, Handelsmann Martin Bušnici in Božnjovo, Schlossermeister Matthias Gregel in Möttling, Tischlermeister Matthäus Grabrovšek in Möttling, Uhrmacher Josef Šwigelj in Raßensfuß, Schlossermeister Josef Koščar in Kropf und Schneidermeister Anton Blatnik in Zdrenška Vas. Jubiläumsstiftungen für Witwen nach Gewerbe- und Handeltreibenden erhielten, und zwar zu 40 K: Maria Majce, Elisabeth Koščier, Pauline Belene und Katharina Bernik — sämtlich in Laibach und Dorothea Weit in Kraiburg; zu 20 K erhielten: Katharina Mazel, Anna Terdan, Helena

Perko und Barbara Koller — sämtlich in Laibach und Maria Kos in Zalog bei Kommeda.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Den Bericht über den Kammervoranschlag für das Jahr 1911 erstattete Kammerrat Mejiač. Der von den vereinigten Sektionen genehmigte Voranschlag weist ein Erfordernis von 67.774 K und eine Bedeckung von 3200 K auf; der Abgang und die erforderliche Kassareserve sollen durch eine 7% Kammerumlage gedeckt werden. Der Voranschlag enthält u. a. folgende Posten: für die künftigewerbliche Fachschule in Laibach 500 K, für die Tischlerei-Fachschule in Gottschee 150 K, für die zweiklassige slovenische Handelschule in Laibach 1000 K, für die Gremial-Handelschule in Laibach 300 K, für die gewerblichen Fortbildungsschulen 4400 K, für die Lehrlingsausstellung 400 K, für die Gewerbeförderungsanstalt 1000 K, für gewerbliche Fachkurse 1200 K, für die landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt 500 K, für verschiedene andere Subventionen 2000 K, Stiftungen für Schüler und Schülerinnen der künftigewerblichen Fachschule in Laibach 1800 K, für verschiedene andere Stiftungen und Unterstützungen zu Bildungszwecken 1400 K und schließlich eine Dotierung im Betrage von 2000 K für die projektierte Ausstellung in Laibach. Der Voranschlag wurde ohne Debatte einstimmig genehmigt.

Zum Mitgliedstellvertreter der Erwerbsteuers-Landeskommission wurde Kammerrat Leopold Fürgager gewählt. Zu Vertretern der Kammer im Schulausschusse der gewerblichen Fortbildungsschulen wurden bestellt, und zwar für Birkirch Handelsmann Franz Lavorič, für Idria Handelsmann Dragotin Lapajne, für Ratschach Handelsmann Davorin Podlesnik und für Krainburg Fabrikant Thomas Pavšlar.

Der provisorische Vorsitzende Kammerrat Pammer referierte namens der vereinigten Sektionen über die Schutzbücher für Arbeiter in Betrieben, welche sich mit der Holzbearbeitung befassen, und stellte eine Reihe von Abänderungsanträgen, welche von der Kammer einstimmig genehmigt wurden. Herr Pammer lenkte weiters die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Mißstände in der Station Domžale und auf die Unzufriedenheiten beim Postamt in Domžale. Die von der Kammer bereits bei einem früheren Anlaß gegebene Anregung auf Abstellung dieser Mißstände sei bisher leider erfolglos geblieben, weshalb es angezeigt erscheine, die diesbezügliche Eingabe bei der Staatsbahndirektion in Triest in Erinnerung zu bringen, bezw. die Erledigung derselben in geeigneter Weise zu betreiben und die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit das Postamt in Domžale, welches einen Rolliverkehr von über 60.000 Stück jährlich zu bewältigen habe, in dem zu erweiternden Bahnhofgebäude dorthin untergebracht werde. Der Antrag des provisorischen Vorsitzenden Pammer wurde einstimmig zum Beschuße erhoben.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurden mehrere selbständige Anträge eingebracht. Kammerrat Ložar verwies auf die Lieferung von Brot und von Offiziersuniformen für das in Laibach dislozierte 27. Landwehrinfanterieregiment. Die Lieferung von Brot werde nicht für einzelne Kompanien, sondern für das ganze Regiment zusammen vergeben, so daß kleinere leistungsfähige Bäcker von der Konkurrenz ausgeschlossen seien. Die Offiziersuniformen, die früher von einem Laibacher Schneidermeister geliefert wurden, würden nunmehr von Wien bezogen, wodurch das heimische Gewerbe geschädigt werde. Kammerrat Ložar stellte nach eingehender Motivierung den Antrag, daß das Kammerpräsidium beauftragt werde, diesbezüglich geeignete Schritte zu unternehmen. Vizepräsident Regar erklärte, daß die Kammer die nötigen Schritte zum Schutze des heimischen Gewerbes gerne unternehmen und auch die Intervention des Obmannes des reichsrätslichen Wehrausschusses, Abg. Pogačnik, anrufen werde.

Kammerrat Zorc betonte die Notwendigkeit einer einheitlichen Regelung der Sperrstunde im Handelsgewerbe, verwies auf die diesbezüglichen Beschlüsse des Laibacher Handelsgremiums und gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Angelegenheit bis 1. Jänner 1911 geregelt werde. Das Präsidium werde beauftragt, bei der f. f. Landesregierung in diesem Gegenstande zu intervenieren. Kammersekretär Dr. Windischer machte auf das diesbezügliche, bereits in Kraft getretene Reichsgesetz aufmerksam und bemerkte hiebei, daß den politischen Landesbehörden das Recht eingeräumt sei, eventuelle Verhärtingen der Bestimmungen des bezogenen Reichsgesetzes zu verfügen. Die f. f. Landesregierung für Krain habe in betreff des vom Laibacher Handelsgremium und anderen Körperschaften hinsichtlich der Sperrstunde im Handelsgewerbe eingebrachten Ansuchen Erhebungen gepflogen, die nunmehr bereits abgeschlossen seien. Hinsichtlich der geplanten Verfügungen sei das Gutachten der Handels- und Gewerbeamt eingeholt worden. Die Handelssektion möge daher er-

mächtigt werden, das bezügliche Gutachten abzugeben und die f. f. Landesregierung zu ersuchen, daß die Öffnungs- und Sperrstunde im Handelsgewerbe für das ganze Land einheitlich geregelt werde. Nachdem sich Kammerrat Zorc diesem Antrage akkommidiert hatte, wurde der Antrag des Kammersekretärs Dr. Windischer mit dem Zusatzantrage des provisorischen Vorsitzenden Pammer angenommen, wonach das fragliche Gutachten den vereinigten Sektionen zwecks Beurteilung abzutreten sei, da nicht bloß der Handelsstand, sondern auch der Gewerbestand an der Angelegenheit interessiert sei.

Kammerrat Hribar brachte den selbständigen Antrag ein, daß das f. f. Handelsministerium ersucht werde, der Post- und Telegraphendirektion in Triest die zur Erweiterung der Telephonzentrale in Laibach erforderlichen Mittel zu Verfügung zu stellen. Über dreißig neuangemeldete Abonnenten warteten in Laibach bereits seit längerer Zeit auf Anschluß an die Telephonzentrale, doch sei der angestrebte Anschluß undurchführbar, solange die Zentrale nicht entsprechend erweitert werde. Da in den Staatsvoranschlag für das kommende Jahr ein Kredit von 6 Millionen Kronen für die Ausgestaltung des Telephonnetzes eingestellt sei, erscheine es angezeigt, daß die Erweiterung der hiesigen Telephonzentrale an kompetenter Stelle ehestens urgierend werde. Kammerrat Samassa machte auf die Misere im österreichischen Telephonwesen aufmerksam und unterstützte den Antrag des Vorredners, obwohl er sich bei der Unzulänglichkeit der verfügbaren Mittel nicht viel Erfolg verspreche. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Kammerrates Hribar einstimmig genehmigt.

Kammerrat Velkovrh befürwortete die Ausgestaltung verschiedener Bahnhofsanlagen der Unterkrainer Bahn, der Steiner Lokalbahn und der Oberkrainer Staatsbahn. Die erwünschten Ausgestaltungen sollen in der kommenden Plenarsitzung näher präzisiert werden.

Vizepräsident Regar machte schließlich die Mitteilung, daß dies die letzte Plenarsitzung im laufenden Jahre sei; er wünsche daher den Kammermitgliedern fröhliche Feiertage und ein glückliches Neujahr.

(Sanktionierte Landesgesetze.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem vom Krainer Landtag beschlossenen Gesetzentwurf, womit einige Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1888, betreffend die Teilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützung- und Verwaltungsrechte ergänzt und abgeändert werden, weiters dem Gesetzentwurf, womit das Gesetz vom 7. November 1900, L. G. Bl. Nr. 28, betreffend die Zusammenlegung der Grundstücke geändert wird, die Allerhöchste Sanction erteilt.

(Audienz.) Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Hofrat Oskar Ritter von Kaltenegger in Audienz empfangen.

(Das Siegel der behördlich autorisierten Privattechniker und Bergbauingenieure.) Seine Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß die behördlich autorisierten Privattechniker und die behördlich autorisierten Bergbauingenieure bei den in ihrem Wirkungskreise gelegenen Ausfertigungen den kaiserlichen Adler im Siegel führen.

(Die Richteramtsprüfungen) beim Oberlandesgerichtspräsidium in Graz werden im Jahre 1911 in drei Terminen, je am 20. Februar, 29. Mai und 29. September angefangen, abgehalten werden.

(Von der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürger-Schulen in Laibach.) Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht hat gestattet, daß im Bedarfsfalle zur Vornahme der speziellen Prüfung aus dem Klavier-, Orgel- und Violinspiele der Hilfslehrer der Lehrerbildungsanstalt und Konzertmeister der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach, Hans Gerstner, der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürger-Schulen in Laibach beigezogen werde.

(Remunerationen für den landwirtschaftlichen Unterricht.) Der f. f. Landesschulrat hat unlängst die Remunerationen für die Erteilung des landwirtschaftlichen Unterrichtes in außerordentlichen Stunden an den Volksschulen in Krain im Gesamtbetrag von 4599 Kronen verteilt. Hierbei entfielen auf die Lehrerschaft in den einzelnen Bezirken nachstehende Beträge: auf den Schulbezirk Adelsberg 586 K, Gottschee 418 K, Gurkfeld 670 K, Krainburg 205 K, Stadt Laibach 50 K, Laibach Umgebung 285 K, Littai 395 K, Loitsch 600 K, Radmannsdorf 280 K, Rudolfsdorf 320 K, Stein 225 K, Tscherneml 365 K.

(Vorträge.) Im großen Saale des Hotels "Union" wird morgen abends um halb 8 Uhr Herr Landesausschüßbeisitzer Dr. Eugen Lampre über seine Reise nach Rom sprechen. Der Vortrag wird durch eine Anzahl von eigens dazu bestellten slavischen Bildern erläutert werden. Sitzplätze zu 1 K und zu 60 h sind in der Trafik Soukal am Domplatz erhältlich. — Der Volksbildungverein "Akademija" veranstaltet ebenfalls morgen einen öffentlichen Vortrag des Herrn Doktor Mirko Pečar, Advokaten aus New York, über das

Leben in Amerika mit besonderer Rücksichtnahme auf die eingewanderten Slaven. Der Vortrag findet im großen Saale des "Mestni Dom" um 8 Uhr abends statt. Eintritt frei.

(Volkstümliche Vorträge.) Donnerstag, den 15. d. M., findet der zweite volkstümliche Vortrag des Kasinovereins statt. Der Vortragende, Schriftsteller Basco Tagliapietra aus Wien, ist den Besuchern der volkstümlichen Vorträge kein Fremder mehr; vor zwei Jahren hielt er im hiesigen Kasino einen Vortrag über "die goldene Stadt" Venetien, welcher gewiß bei jedermann noch in angenehmer Erinnerung steht. Damals führte der Vortragende seine Zuhörer unter Führung zahlreicher wohlgefälliger Lichtbilder durch die an Kunstwerken der Architektur und Malerei so reiche Lagunenstadt. Donnerstag wird "die Entwicklung der Architektur in Wien" den Gegenstand der Aufführungen bilden. An der Hand vorzüglich ausgeführter Lichtbilder wird der Vortragende die Umwandlung des alten Wien, der berühmten Barockstadt, in eine moderne Großstadt beschreiben, wobei insbesondere auch das große Aufleben der Bautätigkeit in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der Übergang zur Sezession und zum modernen Wiener Stil sowie die jüngsten, soviel futurierten Schöpfungen der Architektur eingehende Beachtung finden sollen. Dem hochinteressanten Vortrage darf somit mit großer Spannung entgegengesehen werden. — Beginn um halb 8 Uhr abends. Karten in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung und an der Abendkasse.

(Zur Braz-Gedenkfeier.) Die gestern auszüglich gebrachte Festrede des Herrn Prof. Dr. Ilesic bedarf insofern einer Richtigstellung, als es zu Beginn seiner Aufführungen heißen soll: "Das slovenische Volk stehe wohl numerisch und mit Hinblick auf die gleichmäßige Verteilung hinter den übrigen Südslaven zurück, gehe ihnen aber in der Entwicklung und in der Organisation der Massen voran."

(Singvögel im Winter.) Ein Rotkehlchen ließ am 12. d. M. gegen 7 Uhr früh, als es noch ganz dunkel war, im Bleiweißparke durch nahezu eine Viertelstunde seinen angenehmen zarten Gesang ertönen. Am selben Morgen ließ sich ein zweites Rotkehlchen in den Fichten nächst dem Eislaufplatz und ein drittes am Rande des Tivoliwaldes nächst "Wörishofen" vernehmen. Doch war der Gesang der beiden letzteren bedeutend schwächer und zurückhaltender als jener des Rotkehlchens im Bleiweißparke. Überdies tummeln sich im Tivoliwald jeden Morgen zahlreiche Amseln und die Männchen lassen übermütig ihren lauten Ruf erschallen. Infolge des milden Winters scheint die Vogelwelt überhaupt sehr gut gelaunt zu sein. — c.

(Gesundheitsschädlichkeit der Gummi-Creme in schäumenden Getränken.) Hinsichtlich der Verwendung der sogenannten Gummi-Creme, einer saponinhaltigen Substanz zur Erzeugung stehenden Schaumes bei Getränken (Brauselimonaden u. dgl.) hat der f. f. Oberste Sanitätsrat in Übereinstimmung mit der Anschauung des Lebensmittelrates sein Gutachten dahin abgegeben, daß die Verwendung saponinhaltiger Substanzen bei Erzeugung von Lebens- und Genussmitteln wegen der Möglichkeit, daß sie unter gegebenen Verhältnissen gesundheitsschädlich wirken, grundätzlich unzulässig erscheint. — r.

(Christbaumfeier.) Der Wohltätigkeitsverein der Buchdrucker in Krain veranstaltet Sonntag, den 18. d. um 4 Uhr nachmittags im Sokolsaal des "Narodni Dom" eine Christbaumfeier zugunsten der Waisen verstorbener Buchdrucker. Eintritt für Erwachsene 50 h, Kinder frei. Geschenke werden dankbarst entgegengenommen.

(Von einem Lastzuge getötet.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, wurde am 6. d. M. der 46 Jahre alte Oberbauer Anton Munich aus Wochein Feistritz von dem gegen 12 Uhr mittags von Podbrdo nach Wochein Feistritz kommenden Lastzuge Nr. 762 erfaßt, auf das linke Geleise geschleudert und tödlich verletzt. Am selben Tage um 7 Uhr abends erlag er den erlittenen Verletzungen. — M.

(Unglücksfälle.) Beim Ausspannen der Pferde erhielt ein Besitzer in Schwarzdorf bei Laibach vom eigenen Pferde einen Hufschlag aufs rechte Bein und wurde schwer beschädigt. — In der Baron Bornschen Waldung wurde dem ledigen Arbeiter Johann Arnes aus Dolina, Gemeinde St. Katharina, durch einen Baumstamm das rechte Bein gebrochen. — Dem beim Brüdenbau in Velče beschäftigten Arbeiter Josef Lebar fiel bei der Arbeit ein Eisenstück ins linke Auge und verletzte es schwer. — Der ledige Tischlergehilfe Karl Kavčič geriet bei der Arbeit in Laibach mit der rechten Hand in eine Zirkularäge, wobei ihm vier Finger schwer beschädigt wurden. — In Höflein, Bezirk Krainburg, glitt der Taglöhner Peter Stirn auf dem Wege aus und zog sich beim Fallen schwere Beschädigungen am linken Beine zu. — Z.

(Ein sauberer Kleeball.) Mitte November kam der 15jährige Einwohnersohn Johann Belepčić aus Podgorica auf Besuch zu seiner in St. Martin bei Moste wohnhaften Schwester Maria Malner und entwendete ihr bei dieser Gelegenheit ein auf 300 K lautendes Sparkassebuch der städtischen Sparkasse in Laibach. Beim Begehen gefesteten sich ihm die Kleuschlersjöhne Anton Juric und Franz Dragar zu. Letzterer behob sodann auf dieses Büchlein nacheinander Teilstücke von 40, 200 und 50 K und unterschrieb sich als Franz Kuga. Das Geld wurde unter die drei stets brüderlich geteilt. Das Kleeball besuchte auch Laibach

und tat sich gütlich; nachdem sich die Halunken je eine Zlobertpistole angeeßt hatten, begaben sie sich nach Littai und ließen sich, solange das Geld reichte, in verschiedenen Gasthäusern zwei Tage hindurch trefflich bewirten. Z.

— (Unglücksfall.) Als am 5. d. M. abends die Oberlehrersgattin Frau Amalia Silc in Sairach von der Nikoloseier nach Hause ging, wollte sie an einem in derselben Richtung fahrenden Wagen vorübergehen. In diesem Augenblick kam ihr ein anderer Wagen so plötzlich entgegen, daß sie ihm nicht ausweichen konnte. Sie wurde niedergerannt und erlitt drei Rippenbrüche. —

\* (Kinderleichpreise in Krain.) Im November I. J. bestanden in den nachbenannten Städten und Dörfern im Detailverkaufe folgende Detaildurchschnittspreise für ein Kilogramm Kinderleich: und zwar: in Laibach 1 K 68 h, in Adelsberg 2 K, in Neumarktl, Senosetsch, Wippach, Radmannsdorf, Veldes, Aßling und Stein 1 K 60 h, in Oberlaibach, Krautburg, Bischofslack, Zirlnitz und Kronau 1 K 52 h, in Rudolfswert 1 K 47 h, in Gottschee, Reisnitz, Groß-Laschitz, Nassenfuß, Gurtfeld, Ratschach, Littai, St. Martin bei Littai, Idria und Altenmarkt bei Laas 1 K 44 h, in Landstraz und Kropp 1 K 40 h, in Sagor, Oberloitsch, Planina, Seisenberg und Mannsburg 1 K 36 h, in Treffen und Mödling 1 K 32 h, in St. Bartholomä, Weichselburg, Krägen und Tschernembl 1 K 28 h. — r.

— (Die Tat eines Irrsinnigen.) Wie man dem „Slovenec“ aus Rob meldet, wurde am verlorenen Samstag der dortige Müller Rudolf Mihelčič plötzlich von Irrsinn befallen. Er brachte zuerst sich selbst mit einer Hacke eine nicht unerhebliche Verlezung am Kopfe bei, worauf er seine Gattin an den Haaren ergriß und ihr die Finger von der rechten Hand abhakte sowie je zwei Wunden am Kopfe und am Halse beibrachte. Sohn zerrte er sie zum Wasser und stieß sie hinein. Als sie sich daraus rettete, ergriff er sie und schlepppte sie zu einem Besitzer, wo er sie mit den Worten: „Da habt Ihr sie, nun könnt Ihr für sie sorgen“ zurückließ. Der bedauernswerte Mann, der erst vor kurzem aus der Irrenanstalt entlassen worden war, wurde vorgestern abends in Großlaschitz ergriffen und dingfest gemacht.

\* (Überfall und boshaftes Beschädigung.) Vor etwa acht Tagen wurde mitgeteilt, daß des Nachts drei Burschen einem Besitzer in der Froschgasse durch Steinwürfe mehrere Fensterscheiben eingeschlagen und den Gartenzau beschädigt hatten. Als der Besitzer, nur notdürftig bekleidet, die Attentäter bis auf den Bodenplatz verfolgte, erhielt er von einem Burschen einen solchen Schlag unter die rechte Augen, daß er davon noch heute einen blauen Fleck trägt. Wie nun die Polizei feststellte, hatten diese Burschen in jener Nacht am Brühl eine in die Kirche gehende Näherin überschlagen, sie mißhandelten und ihr den Regenschirm zerbrochen. Als tatverdächtig wurden drei Burschen gefangen eingezogen.

— (Diebstähle.) Am 29. v. abends kam zur Besitzerin Katharina Nagode in Kalce, Bezirk Loitsch, ein unbekannter Mann und bat um ein Nachtlager, das ihm auch gewährt wurde. In der Nacht schlich er sich auf den Dachboden, brach eine Kleidertruhe auf und entwendete daraus einen Stoffanzug, fünf Leintücher, zwei Frauenhemden und ein Männerhemd, worauf er im Dunkel der Nacht verschwand. Der Dieb ist gegen 30 Jahre alt, von kleiner Statur, hat schwarze Haare und einen solchen Schnurrbart, ein dunkles Gesicht, trug eine Sportkappe und sprach kroatisch, italienisch und ungarisch. — Vor kurzem brachen unbekannte Diebe in das Kaufmannsgewölbe des Franz Zeleznić ein und entwendeten aus einer Schublade einen Geldbetrag von 50 K. Weiters wurden der Kneuschlerin Gertrud König in Stara Loka, Bezirk Rudolfswert, eine Zwanzig- und eine Zehnkronennote gestohlen. Tatverdächtig ist eine 25 Jahre alte Taglöhnerin, die bei der Beschlagnahmen in Wohnung stand. — Dem bei Josef Pogačnik in Podnart bediensteten Knechte Franz Mettert wurde am 4. d. M. ein neuer Stoffanzug, ein Hut und eine silberne Taschenuhr mit einfacher Deckel, weißem Zifferblatt und vergoldeten Zeigern samt einer silbernen, feingliedrigen Kette, weiters ein Regenschirm mit gebogenem Beingriff entwendet. Tatverdächtig ist der 35 Jahre alte, nach Kolobje in Steiermark zuständige Gärtnergehilfe August Staberne, der sich zwei Tage hindurch bei Pogačnik aufhielt und dann unter Rücklassung seines alten Rockes flüchtig wurde. Z.

\* (Diebstische Dienstboten.) Jakob Zernec aus Blato, Gemeinde Großlupp, diente als Knecht in der Linhartgasse. Als er sah, wo sein Mitknecht sein Geldtäschchen aufzubewahren pflegte, eignete er sich am Samstag abends dieses an und verbarg es im Stalle unter dem Futtertrog. Der Eigentümer kam sehr bald auf den Diebstahl. Man holte einen Sicherheitswachmann herbei, der den Burschen nach kurzer Zeit zum Geständnis brachte. Er holte selbst aus dem Verstecke das Geldtäschchen hervor, worin von den gestohlenen 22 K nur 4 K fehlten. Der Bursche wurde verhaftet. — Weiters wurde eine 20jährige, nach Billichberg, Bezirk Littai, zuständige Magd, die in einem Gasthause in der Komenskogasse diente, verhaftet, weil sie dringend tatverdächtig ist, der Kellnerin durch verschiedene Eingriffe in ihre Geldtasche einen Geldbetrag über 20 K entwendet zu haben. Die beiden Dienstboten wurden dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Ein gefährlicher Begleiter.) Unlängst ging die Lehrerin Fräulein Maria Grisl von Adelsberg über

Groß-Otok nach Col. Untweit der St. Annakirche bemerkte sie rückwärts einen Burschen, der sie nach einiger Weile einholte. Nichts Böses ahnend, fragte sie ihn, ob sie sich auf dem rechten Wege nach Gorenje befindet. Der Bursche brummte etwas vor sich, dann aber fuhr er die Lehrerin grob an und verlangte Geld von ihr. Tatsächlich erhielt der Strolch von der erschrockenen Lehrerin 5 K, die er aber mit der Bemerkung zurückwies, daß dies zu wenig sei. Darauf erhielt er noch 5 K, mit denen er sich seitwärts in die Büsche schlug. Man ist dem Gauner bereits auf der Spur. Z.

\* (Über die Treppe gestoßen.) Als gestern eine Frau zu einem in der Poljanavorstadt wohnhaften Handlungsbeflissen kam und ihn wegen seines Liebesverhältnisses mit ihrer Tochter zur Rede stellte, stieß er sie über die Treppe und warf ihr Schuhe sowie Bürsten nach. Die Frau, die einige leichte Verlebungen erlitt, erstattete hieron die polizeiliche Anzeige.

\* (In eine Glastür geworfen.) Heute nachts entstand in einem Gasthause in der Bahnhofsgasse zwischen mehreren Gästen ein Streit, der sich auf die Straße fortspflanzte. Ein Exzedent erhielt hierbei einen solchen Stoß, daß er in die Glastür des dortigen Kaffeehauses fiel und eine große Scheibe zertrümmerte. Er selbst blieb unverletzt.

\* (Ein Hoffsänger.) Samstag nachmittags verirrte sich ein 30jähriger berauschter Knecht in einen Hof in der Radetzkystraße und brachte den dortigen Hausinsassen ein Ständchen. Einige Leute, die für solche Produktionen keinen Sinn haben, verständigten hieron einen Sicherheitswachmann, der den Hoffsänger in Empfang nahm und in den Arrest abführte.

\* (Ein Schläfchen am Franzenskai.) Samstag nachmittags legte sich ein bezeichter 60jähriger Zimmermann auf dem Franzenskai nieder und schlief ein. Ein Sicherheitswachmann besorgte ihm eine passendere Lagerstätte im Arrest.

\* (Ertappte Vogelfänger.) Dieser Tage wurden auf dem Morast neuerdings zwei Burschen beim Vogelfange betreten. Der betreffende Sicherheitswachmann nahm ihnen die Leimruten und die Lockvögel weg.

— (Aufgehobene Hundekontumaz.) Die über die Gemeinden Franzdorf, Preßer und Oberlaibach verhängte Hundekontumaz wurde mit dem 11. d. M. aufgehoben.

— (Wetterbericht.) Die Wittersituation hat sich zwar lokal etwas verbessert, im allgemeinen ist es jedoch beim alten geblieben. Nur die Luftdruckdifferenzen zwischen dem Westen und dem Osten Europas sind etwas größer geworden. Den tiefsten Luftdruck (732 Millimeter) meldet Valencia, den höchsten Karpopol (771 Millimeter). Parallel damit gehen auch die Temperaturen, die auf dem europäischen Erdboden zwischen +18 Grad Celsius und -26 Grad Celsius variieren. In Österreich ist das Wetter meist trüb und warm, im Süden regnerisch bei schwachem Schiroff. In Laibach trat eine Besserung der Wetterlage ein, indem die Niederschläge aufhörten und bei teilweiser Ausheiterung die Temperatur um einige Grad sank. Nachts legte sich bei Windstille dichter Nebel auf die Stadt. Der Luftdruck ist im Steigen begriffen. Die heutige Morgentemperatur betrug 7,9 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 9,1, Klagenfurt 3,5, Görz 11,6 (Regen), Triest 11,8 (Regen), Pola 12,6 (Regen), Abbazia 12,4 (Regen), Ugram 12,0, Sarajevo 12,1, Graz 4,7, Wien 5,7, Prag 3,4, Berlin 2,9, Paris 8,9, Nizza 7,4, Neapel 13,6, Palermo 12,5, Algier 14,5, Petersburg -1,2 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir -0,2, Sonnblick -7,3, Säntis -5,7, Semmering 6,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd bewölkt, unbeständig bei fallenden Temperaturen.

— (Verstorben in Laibach.) Gemeldet wurden folgende Todesfälle: am 11. Dezember: Oskar Skočir, Pflegekind, 4 Monate, Schießstättgasse 15; Ursula Jurjevec, Besitzerin, 76 Jahre, Radetzkystraße 11; Johann Strnad, Besitzersohn, 5 Monate, Rakova Želša 3; Johann Feichter, Oberkondukteur i. R., 69 Jahre, Karlstraße 24; Maria Zupan, Private, 68 Jahre, Studentengasse 11; Franz Puh, Gemeindearbeiter, 75 Jahre, Franz Kregar, Eisenbahnarbeiter, 20 Jahre, Fortunatus Zorž, Gendarmeriewachtmeister i. R., 43 Jahre, Josef Koren, Wagenführer der elektrischen Straßenbahn, 30 Jahre, Kaspar Bartol, Taglöhner, 44 Jahre — alle im Landesspitale. Z.

— (Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Demission des Kabinetts Bienerth.)

Wien, 12. Dezember. Wie das f. f. Telegraphen-Korrespondenzbureau erfährt, hat Seine Majestät der Kaiser die vom Ministerpräsidenten Dr. Freiherrn von Bienerth heute nachmittags unterbreitete Bitte um Gewährung der Demission des Gesamtkabinetts angenommen und das Kabinett bis zur Bildung eines neuen Ministeriums mit der Fortführung der Geschäfte betraut. Das Ministerium hat sich bereits heute zur Demission entschlossen, da die in den letzten Tagen gepflogenen politischen Besprechungen ergeben hatten, daß aller Voraussicht nach auch der für morgen zu gewärtigende Beschuß des Polenclubs kaum geeignet sein

dürfte, eine volle und befriedigende Klärung der Situation herbeizuführen, anderseits aber die unaufschubbaren parlamentarischen Arbeiten es geboten erscheinen lassen, eine Störung oder Verzögerung in den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu vermeiden.

Wien, 12. Dezember. Die „Wiener Zeitung“ wird morgen nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben veröffentlichen:

„Lieber Freiherr von Bienerth!

In Willfahrt des Mir von Ihnen überreichten Gesuches finde Ich Mich bestimmt, die Demission Meines Gesamtministeriums für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder in Gnaden zu gewähren. Bis zur Bildung eines neuen Ministeriums haben Sie und alle Mitglieder des bisherigen Kabinetts die Amtsführung fortzuführen.

Wien, am 12. Dezember 1910.

Bienerth m. p. Franz Joseph m. p."

### Parlamentarisches.

Wien, 12. Dezember. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses trat nachmittags zur Wahl des Obmannes zusammen. Mehrere slavische Abgeordnete sprachen sich gegen die Annahme der Wahl aus, einerseits weil in dem Falle einer Regierungskrise keinerlei parlamentarische Verhandlungen stattzufinden pflegen, anderseits weil sich gegen die Wiederwahl des früheren Obmannes Chiari mit Rücksicht auf dessen Erklärungen in der Sprachenfrage bei der Niederlegung der Obmannstelle Bedenken ergeben. Demgegenüber betonten verschiedene Mitglieder des Ausschusses, daß es sich um die Autonomie der Beschlußfassung des Ausschusses handle, die von eventuellen Regierungskrisen nicht betroffen werde. Ein Beratungsantrag des Abgeordneten Stanek wurde in namentlicher Abstimmung mit 32 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung wurde Abg. Chiari mit 31 Stimmen zum Obmann wiedergewählt; 12 Stimmen waren leer. Chiari nahm die Wahl an, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

### Die Wahlen in England.

London, 12. Dezember. Bis halb 2 Uhr nachmittags waren gewählt: 186 Liberale, 226 Unionisten, 32 Mitglieder der Arbeiterpartei, 57 Anhänger Redmonds und 6 Anhänger O'Briens. Die Liberalen gewinnen 18, die Unionisten 21, die Arbeiterpartei 4 Sitze.

### Die Cholera.

Rom, 12. Dezember. In den letzten 24 Stunden wurden in Cianello e Arnone eine Erkrankung und ein Todesfall, in Sant'Elena eine Erkrankung und zwei Todesfälle, in San Nicola la Strada eine Erkrankung und in Salerno drei Erkrankungen an Cholera zur Anzeige gebracht.

Madeira, 12. Dezember. Bis jetzt sind 422 Choleraerkrankungen vorgekommen, wovon 136 tödlich verließen.

Bearbeitung: Anton Funzel.

Gutachten des Herrn Prof. Dr. Erwin Payer Professors der Chirurgie an der Universität zu Graz.

Herrn J. Serravalo

Triest.

Ich teile Ihnen mit, daß ich Rekonvaleszenten nach operativen Eingriffen gerne „Serravalo's China-Wein mit Eisen“ gebe und mit den Erfolgen sehr zufrieden bin.

Graz, 1. Februar 1905.

(57)

Prof. Dr. E. Payer

## Die bei weitem beste



Form, in der man für irgend einen Zweck Lebertran einnehmen kann, ist zweifellos Scotts Emulsion von Lebertran mit Kalk- und Natronhypophosphitan. Sie können Lebertran nicht nehmen, weil er Übelkeit und Aufstoßen verursacht? Nun, Scotts Emulsion wird Ihnen Vergnügen machen. Und noch ein Punkt von Bedeutung: Scotts Emulsion ist wesentlich heilkräftiger und wirkt rascher als gewöhnlicher Lebertran, d. h. in anderen Worten, daß

### Scotts Emulsion

das zu bewirken vermag, was sich mit gewöhnlichem Lebertran nicht erreichen läßt. Versuchen Sie es selbst.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3846) 4-2

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 12. Dezember 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Einfache Rente:												
4% Tonner steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	93 55	93 75	Böhmisches Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen		Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . . . 4½%	93—	94—	Wiener Komm.-Löse v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schub d. Bodentr.-Anst. Em. 1889	535—	545—	Unionbank 200 fl. . . . .	640 50
5 2/3% ö. W. Noten (Febr.-Aug.)	93 55	93 75	Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 Kr. 4 ab 10% . . . . .	117— 118—	Bodenfr., allg. öst. i. 50 J. b. 40% Böhmisches Eisenbahn 500 fl.	94— 95—	101 50	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schub d. Bodentr.-Anst. Em. 1889	535—	545—	Unionbank, böhmische 100 fl. . . . .	271 50
4 2/3% ö. W. Silber (April-Okt.)	97 55	97 70	Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 betto Em. 1904	114 40 115 40 96 60 97 60	45 J. vert. . . . . 4½% betto 200 fl. . . . .	96—	97—	100 fl. . . . .	100 50	125—	Beklehrsbank, allg. 140 fl. . . . .	375 75
1860er Staatslöse 500 fl. 4% 1860er " 100 fl. . . . . 226— 232—	171 50 175 50	Franz Joseph-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	95 15 96 15	Bodenfr. 1. t. priv. 500 fl. KM. Lodom. 57½ 3. rüdz. 40% Mähr. Hypothekenb. verl. 40% R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 40% betto 400 u. 5000 Kr. 3½%	93— 94— 95— 96—	92 75	93 75	Donau - Dampfschiffahrtsgesell. Ges. 1. t. t. priv. 500 fl. KM.	117— 118—	125—	Industrie-Unternehmungen. Baugiebel, allg. öst. 100 fl. . . . .	376 25
1860er " 50 fl. . . . . 326— 332—	100 fl. . . . .	Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94 55 95 55	Mähr. Hypothekenb. verl. 40% R.-öster. Landes-Hyp.-Anst. 40% betto infl. 20% Be. verl. 3½% betto 400 u. 5000 Kr. 3½%	95— 96—	88—	88—	Eisenbahngesellschaft, erste, 100 fl. betto (lit. B) 200 fl. per Ult.	2405— 2415—	135—	Brauner Kohlenberg-Ges. 100 fl. . . . .	461—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	287 50 289 50	Borathberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94 75 95 75	Borathberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	94— 95—	87 90	88 90	Eisenbahngesellschaft, erste, 100 fl. betto 200 fl. S. . . . .	1002— 1008—	135—	Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G. Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G.	195—
<b>Staatschuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.</b>		<b>Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>		<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>				<b>Aktien.</b>			<b>Industrie-Unternehmungen.</b>	
Öster. Goldrente steuerfrei, Gold per Kasse . . . . . 4%	116 10 116 30	4% ung. Goldrente per Kasse	111 70 111 90	Öster. Nordwestb. 200 fl. S.	—	—	102 50	Wiener Elektr.-Ges. 100 fl. . . . .	1900— 1910—	135—	Baugiebel, allg. öst. 100 fl. . . . .	336—
Öster. Rente in Kronenfl. str. per Kasse . . . . . 4%	93 50 93 75	4% ungar. Rente in Kronenfl. währl. str., per Kasse	92— 92—	Öster. Nordwestb. 200 fl. S.	—	—	103 50	Eisenbahngesellschaft, erste, 100 fl. betto (lit. B) 200 fl. per Ult.	2405— 2415—	135—	Brauner Kohlenberg-Ges. 100 fl. . . . .	768—
detto per Ultimo . . . . . 4%	93 55 93 75	4% ungar. Rente in Kronenfl. währl. str., per Kasse	92— 92—	Öster. Nordwestb. 200 fl. S.	—	—	104 50	Eisenbahngesellschaft, erste, 100 fl. betto (lit. B) 200 fl. per Ult.	2405— 2415—	135—	Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G. Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G.	195—
Investitions-Rente, str., str. per Kasse . . . . . 3½%	83 35 83 55	3½% ungar. Rente in Kronenfl. währl. str., per Kasse	81 70 81 90	Öster. Nordwestb. 200 fl. S.	—	—	105 50	Eisenbahngesellschaft, erste, 100 fl. betto (lit. B) 200 fl. per Ult.	2405— 2415—	135—	Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G. Eisenbahngesellschaft, Papierf. u. B.G.	195—
<b>Eisenbahn-Staatschuld-verzeichnungen.</b>		<b>Diverse Löse.</b>		<b>Banken.</b>				<b>Devisen.</b>			<b>Banken.</b>	
Eisenbahn-Bahn i. ö. steuerfrei, zu 10.000 fl. . . . . 4%	114 35 115 35	Andere öffentliche Anlehen.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	316 25	317 25	Anglo-Öster. Bank, 120 fl. . . . .	
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) Silb. 5½%	117 45 118 45			Bodenkredit-Löse Em. 1880	301 50	307 50	309 50	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1303—	1305—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
Gatiz. Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen . . . . . 4%	94 45 95 45			detto Em. 1889	291—	297—	300 50	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1306—	1308—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
Rubowitz-Bahn in Kronenwähr. steuerfrei, (div. St.) 4% und 2000 Kronen . . . . . 4%	94 50 95 50			Donau-Regul.-Löse 100 fl. S.	128—	134—	134—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1309—	1310—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
Zu Staatschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Güten								Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1311—	1312—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
Eisenbahn-B. 200 fl. KM. 5½%/ von 400 Kr. . . . . 5%	149— 451—							Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1313—	1314—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5½%	123— 425—							Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1315—	1316—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. 5½%	418— 420—							Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1317—	1318—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 5%	189— 190—							Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	1319—	1320—	Bodenkredit-Anst. öst., 300 Kr. . . . .	

Ein- und Verkauf  
von Fenten, Pfandbriefen, Prioritäten,  
Aktien, Losen etc., Devisen und Valut.  
Los-Versicherung. (54)

J. C. Mayer  
Bank- und Wechslergeschäft  
Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits)  
unter eigenem Verschluß der Partei.  
Verzierung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

# Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 283.

Dienstag den 13. Dezember 1910.

(4508)

3. 27.964.

## Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlass vom 10. November I. J., § 34.920/19 a das Projekt der k. k. priv. Südbahngeellschaft für die Umgestaltung, bezw. Änderung in der Bedienung der Schranken in der Strecke km 411 290-481 526 der Linie Wien-Triest vom sachlichen Standpunkt unter gewissen Voraussetzungen als entsprechend befunden und der Bundesregierung zur Amtshandlung übermittelt.

Dieses Projekt umfaßt:

**A) Um politischen Bezirke Littai:**  
1.) Die nächtliche Sperrung der Wegüberfahrt in km 411 290 (Katastralgemeinde Kremsberg);  
2.) Überstellung des Antriebes für den Zugschranken in km 414 370 vom Wächterposten Nr. 614 zum Wächterposten Nr. 615 (Katastralgemeinde Kremsberg und St. Agatha).

**B) Um politischen Bezirk Laibach:**  
3.) Umgestaltung der Schranken in km 425 811, 426 629, 427 034 und 427 352 befußt Bedienung vom Schrankenposten Nr. 628 a (Katastralgemeinde Raßtel und Slape);

4.) Umgestaltung der Schranken im km 427 839 und 429 186, sowie Kombinierung der Schranken im km 428 247, bezw. im km 428 539 zur Bedienung vom Zugmeldeposten Nr. 10 (Katastralgemeinde Slape und Moste);  
5.) Umgestaltung und Kombinierung der Zugschranken in km 429 516 und 429 7:3 befußt Bedienung vom Schrankenposten Nr. 632 (Katastralgemeinde Moste);

6.) Umstellung der Schlagbäume für den Zugschranken in km 466 145 und Umgestaltung des Handschrankens in km 466 373 in einen Zugschranken zur Bedienung von Zugmeldeposten Nr. 13 (Katastralgemeinde Oberlaibach).

**C) Um politischen Bezirk Loitsch:**  
7.) Kombinierung der Zugschranken in km 467 521 und in km 468 113 zur Bedienung von Schrankenposten Nr. 692 (Katastralgemeinde Unterloitsch);  
8.) Umgestaltung des Handschrankens in km 469 434 in einen Zugschranken zur Bedienung durch die Station Loitsch (Katastralgemeinde Unterloitsch).

9.) Umgestaltung des Zugschrankens in km 475 934 befußt Bedienung vom Schrankenposten Nr. 706 (Katastralgemeinde Laze).

10.) Umgestaltung der Zugschranken in km 478 474, 478 947 und 479 616 befußt Bedienung vom Schrankenposten Nr. 710 (Katastralgemeinde Laze und Rakek).

11.) Überstellung des Antriebes für den Zugschranken im km 481 526 vom Wächterhaus Nr. 714 zum Wächterhaus Nr. 712 (Katastralgemeinde Rakek).

Über Weisung des genannten Ministeriums wird über dieses Projekt die politische Begehung noch Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Handelsministerialverordnung vom 25. Januar 1879, M. G. VI Nr. 19, und zwar hinsichtlich der sub Punkt 1.) und 2.) angeführten Schrankenanlagen auf **Mittwoch den 21. Dezember I. J.** um 8 Uhr früh, hinsichtlich der sub P. 3.), 4.) und 5.) angeführten Schrankenanlagen auf **Mittwoch den 21. Dezember I. J.** um 2 Uhr nachmittags, hinsichtlich der sub P. 9.), 10.) und 11.) angeführten Schrankenanlagen auf **Donnerstag den 22. Dezember I. J.**, um 8 Uhr früh und hinsichtlich der sub P. 7.) und 9.) angeführten Schrankenanlagen auf **Freitag den 23. Dezember I. J.**, um 8 Uhr früh, bezw. hinsichtlich der sub P. 6.) angeführten Schrankenanlagen auf **Freitag den 23. Dezember I. J.**, um 2 Uhr nachmittags mit dem Zusammertreffen der Kommission am 21. Dezember früh um Bahnhofe in Krems, am Nachmittage desselben Tages am Bahnhofe in Salloch, am 22. Dezember I. J. am Bahnhofe in Planina und am 23. Dezember I. J. sowohl vor als auch nachmittags am Bahnhofe in Loitsch anberaumt.

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Littai, Laibach, bzw. Loitsch innerhalb der von diesen Behörden fundummaßen den achtzigsten Frist eingeführt werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, allfällige Einwendungen gegen das Projekt bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften Littai, Laibach, bzw. Loitsch oder spätestens bei der politischen Begehungskommission vorzubringen.

**R. I. Landesregierung für Kroatien.**

Laibach am 9. Dezember 1910.

Št. 27.964.

## Razglas.

C. kr. železnično ministrstvo je z razpisom z dne 10. novembra t. l., št. 34.920/19a spoznalo, da je projekt c. kr. priv. južno-železnične družbe o prenaredbi, oziroma o zapiranju prečnic v km 411 290 do 481 526 železnice Dunaj-Trst raz strokovno stališče pod gotovimi pogoji primeren, ter ga je poslalo deželne vladi v Ljubljano v uradno poslovanje.

Ta projekt obsegata:

### A) V političnem okraju Littija:

1.) Zavroritev železničnega prehoda čez noč v km 411 290 (kat. občina Kresnice);

2.) premestitev ročice za potezno prečnico v km 414 370, ki se zdaj zapira od čuvajnice št. 614, tako, da se bo poslej zapiralna od čuvajnice št. 615 v potezno prečnico (kat. občina Kresniških-Sv. Agata).

### B) V političnem okraju Ljubljana:

3